

Seldwyla lässt grüssen

Autor(en): **Frei, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seldwyla lässt grüssen

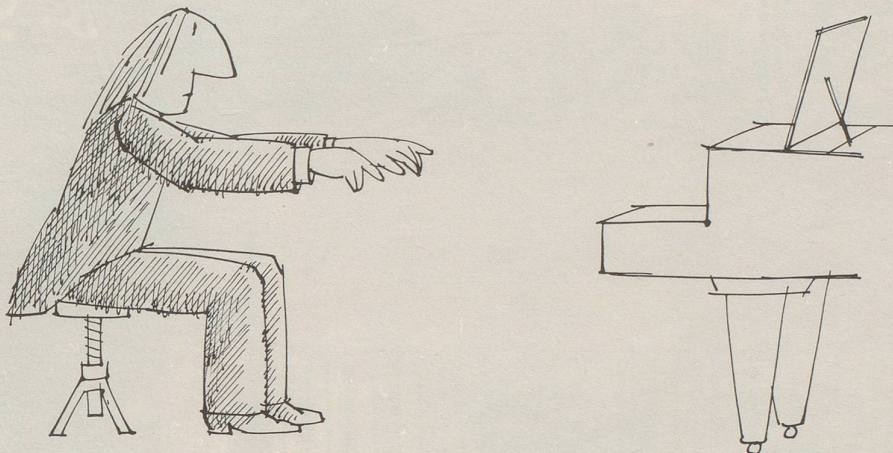
«Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand», sagt man, wobei ich nicht so sicher bin, ob besagte Ämter wirklich alle vom lieben Gott kommen. – In Seldwyla jedoch ist dies keine Frage. Da hat doch der hohe Stadtrat ein Rathaus bauen lassen, das turmhoch und gläsern die Stadt überragt, und dies nicht etwa aus purem Grössenwahn, sondern in kluger Weisheit und zu Nutz und Frommen der teuren Chefbeamten und deren Sekretärinnen, die ringsum in der Seldwyler Stadt in eingemieteten Büros ihres strengen Amtes walten mussten und dadurch oft strapaziöse Wege zurückzulegen hatten, um zur Inhalierung ihres täglichen Pausenkaffees zu gelangen. Was eine unzumutbare Belastung und unverantwortlichen Zeitaufwand bedeutete. Im neuen Rathaus sollten sie nun alle brüderlich und schvesterlich in der eingebauten Cafeteria, frei von allen Strapazen, ihrer wohlverdienten Ruhe pflegen können.

Doch siehe da, als das vollklimatisierte und mit allen Schikanen versehene Rathaus von Seldwyla – «der Stadt, in der man atmen kann!» – endlich fertig gebaut war, machte der doppelte Buchhalter der Stadt Kassensturz und merkte zu seinem Schrecken, dass die chronisch schwindstüchtige Seldwyler Stadtkasse mit dem Neubau überfordert war. Was aber tut ein mit amtlichem Verstand ausgestatteter Bürgermeister in einer solchen Situation? Er suchte – und fand ein Unternehmen, das ihm gleich mehrere Stockwerke des neuen und schönen Rathauses mit einem Mietvertrag abzunehmen bereit war. Und so kam es, dass die Seldwyler zwar ein neues Rathaus haben, die Chefbeamten und ihre Sekretärinnen aber noch immer in abgelegenen Gefilden hausen und nur mit grossem Zeitaufwand ihren wohlverdienten Pausenkaffee erreichen.

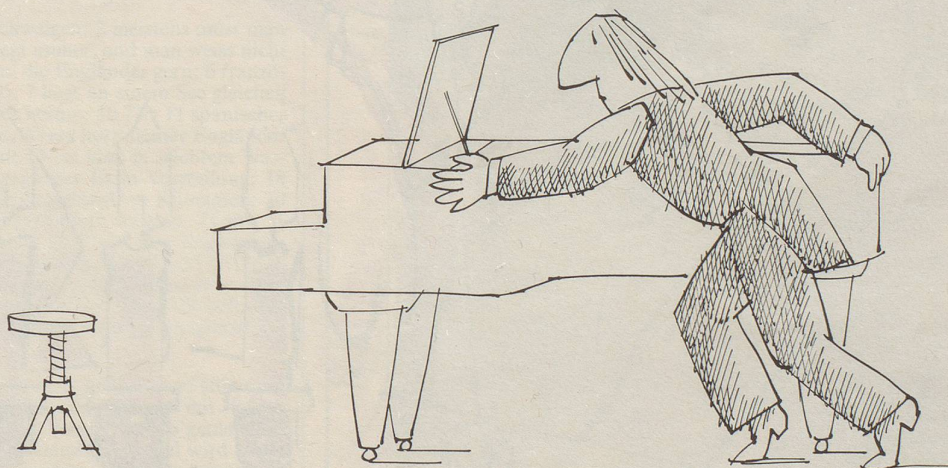
Heinrich Frei

Die Versammlung wird immer stürmischer, die Gegner werden ausfälliger, und schliesslich brüllt einer den andern an: «Sie sind ganz bestimmt der dümmste Kerl, dem ich begegnet bin!» Da fährt der Vorsitzende dazwischen: «Meine Herren, Sie scheinen zu vergessen, dass ich auch im Saale bin!»

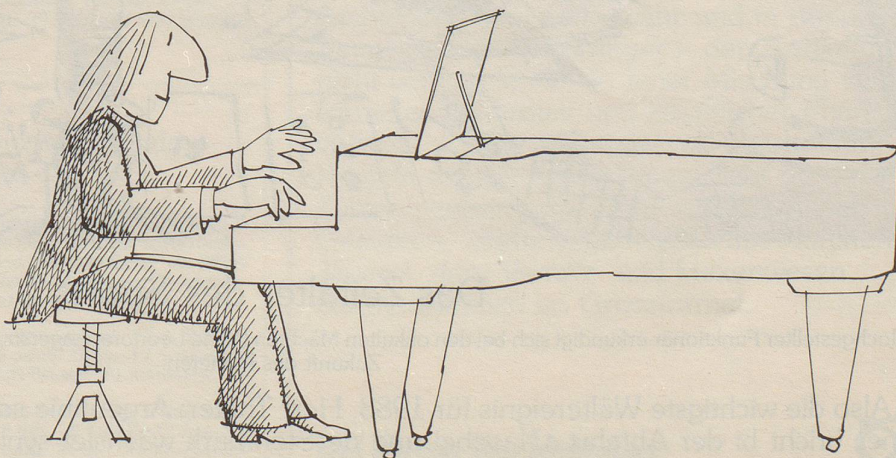
«Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel.» (Schiller)



1



2



3

Zeichnungen von Augustin